

Prime News



05.08.2026 Basel 6 Minuten Lesedauer

G Prime News bei Google bevorzugen

Wie Axel Mitbauer schwimmend aus der DDR flüchtete

Der heute 76-jährige Riehener galt als grosses Schwimmtalent in der DDR. 1969 gelang ihm die Flucht. Mitbauer erinnert sich.

von Armin Faes



Axel Mitbauer heute im Gartenbad St. Jakob. Bild: Simone Tarelli

Dieser Beitrag erschien in der ☞ Juni-Ausgabe der Kleinbasler Zeitung.

Bereits als Axel Mitbauer acht Jahre alt war, entdeckte ein Trainer an einem Schulsporttag sein grosses Talent: «Aus dir kann ein Olympiasieger werden.» Wie es in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) üblich war, wurden Talente sofort massiv gefördert, ausgebildet, trainiert, erhielten Privatstunden, spezielle Trainings, der Staat liess es sich etwas kosten. Im Fall von Mitbauer waren es jährlich 20'000 Mark.

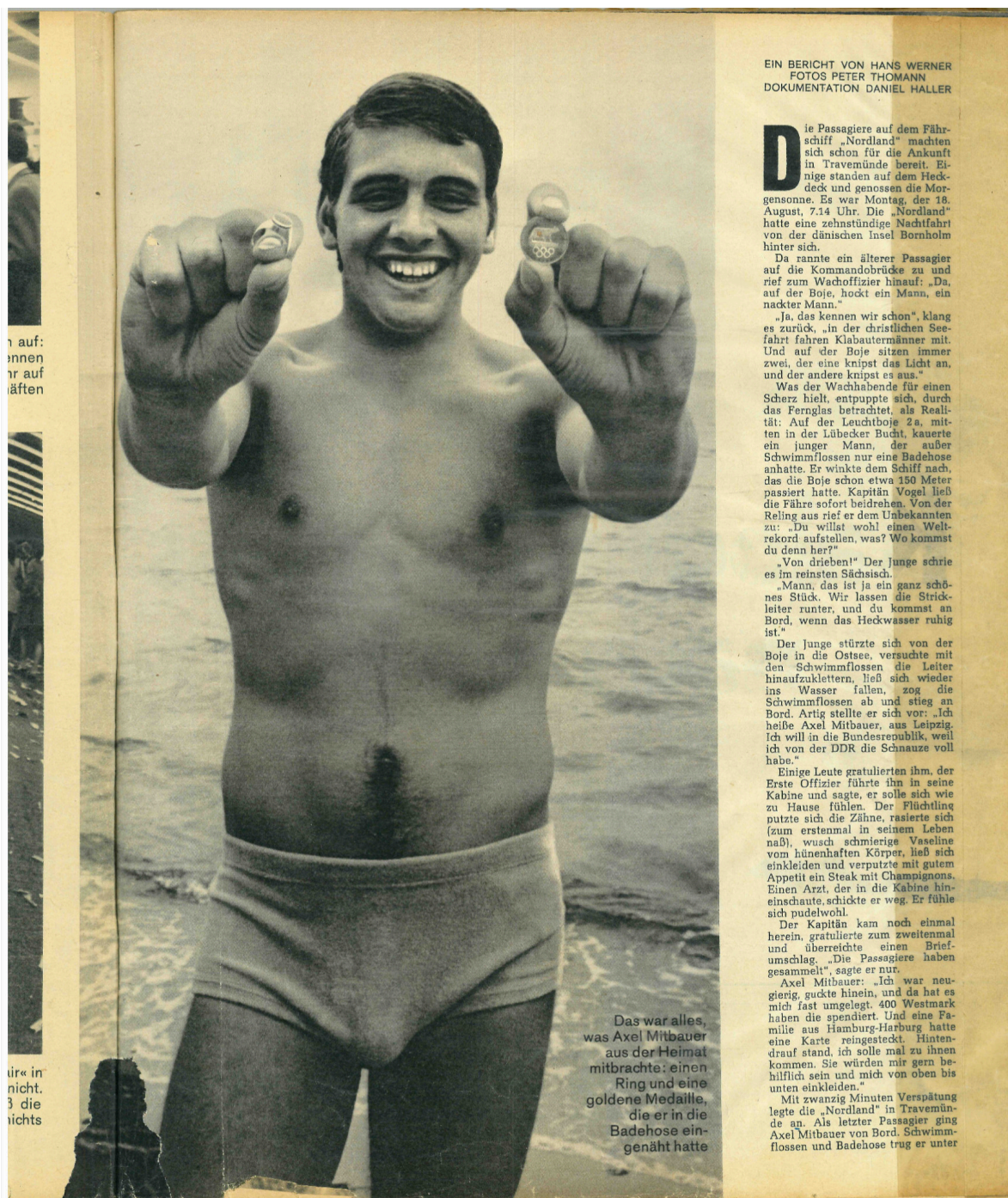
Mit 12 wurde er ins Nationalkader der DDR aufgenommen. Sein Alltag sah etwa so aus: Von 6.30 Uhr bis 8 Uhr Schwimmtraining, anschliessend drei Stunden Einzelunterricht in der Schule, von 11 Uhr bis 12.30 Uhr Schwimmtraining, anschliessend Essen im Sportclub. Von 14 Uhr bis 17 Uhr Einzelunterricht in der Schule, 17.30 Uhr bis 19 Uhr Schwimmtraining. Der Staat war grosszügig; es gab 45 Mark Sackgeld pro Monat.

Mitbauer wurde viermal Spartakiadesieger. Dies waren Sportwettkämpfe, bei denen die Funktionäre das Trainingsresultat messen konnten und mögliche Massnahmen zu höheren Förderungen beschlossen. Das Wort setzt sich aus den Begriffen Olympiade und Spartakus zusammen. Als Schwimmer des SC DHfK Leipzig wurde er auf der Langbahn 1967 Zweiter, ein Jahr darauf gewann er auf der Kurzbahn die DDR-Meisterschaft über 1'500 Meter Freistil sowie etliche weitere Meisterschaften, auch im Kraul.

Starke Überwachung in der DDR

Die Talentsuche in der DDR war nicht nur auf den Sport fokussiert, sondern wurde auch in weiteren Disziplinen angewendet, etwa Kunst, Musik, Malerei; Ziel war es, international dabei zu sein. Diese Förderungen kosteten den Talenten nichts, hingegen wurden sie bei Erfolg grosszügig unterstützt. Das war die «Schoggiseite» der DDR.

Grau wurde es bei der Überwachung der Bürger, besonders der kritischen. Man wohnte vornehmlich in Plattenbauten. In jedem Block gab es einen Blockwart, der die Überwachung der Bewohner verantwortete. Für jede Siedlung fungierte ein Chef-Blockwart, der die Überwachung der «normalen» Blockwarte als Auftrag hatte. Dies nur ein Beispiel. Was ebenfalls zu den unbeliebten «Förderungen» zählte, war die politische Schulung.



Axel Mitbauer zeigt strahlend den Ring seiner Mutter und die Talisman-Medaille, die er sich in die Badehose genäht hatte. Bild: zVg

Die Chance Budapest

Axel Mitbauer unterhielt sich bei Schwimmwettkämpfen in Budapest mit westlichen Schwimmern und fragte dort verhalten und diskret nach möglichen Fluchtrezepten. Einige Wochen später wurde er vom Ministerium für Staatssicherheit (Stasi), das in der DDR als zentraler Geheimdienst und Geheimpolizei fungierte, verhaftet und für sieben Wochen in Einzelhaft gesetzt.

Der Trainer aus dem Westen wollte ihm einen in verschlüsselter Sprache abgefassten Brief in Ostberlin übermitteln, mit den entsprechenden «Rezepten». Die Sache flog auf. Axel erhielt lebenslänglich Sportverbot und sein Wunsch, Architektur zu studieren, wurde ebenfalls untersagt. «Mein Leben war zu Ende», sagt Mitbauer beim Treffen mit Prime News.

Nun musste er zwei Rollen spielen: der Angepasste und der, welcher zu einer Flucht bereit war und auch einen entsprechenden Plan schmiedete. Sein Schwimmtraining hielt er aufrecht, unbemerkt in einem Baggersee. Allerdings war ihm bewusst, dass er unter besonders scharfer Überwachung durch die Stasi stand.

Ratgeber



Kann der Arbeitgeber Minusstunden vom Lohn abziehen?

Was das Arbeitsrecht sagt und worauf es ankommt: Das Interview mit Daniela Beck vom Arbeitgeberverband Region Basel.

Der Plan und die Umsetzung

Axels Flucht begann am 12. August 1969 beim Hauptbahnhof Leipzig. Dabei hatte er einen Koffer, in dem er ein Zelt, Schwimmflossen, Badekleidung, ein paar Reiseutensilien und 30 Tuben Vaseline verstaut hatte. Der Zug fuhr Richtung Halle. Auch zwei Männer von der Stasi sind unauffällig mitgefahren.

In Halle stieg er auf den Eilzug Erfurt-Rostock um. Und weil er wiederum Überwacher sichtete, liess er sich kurz nach dem Bahnhof Schwerin aus dem Zug fallen, nahm ein Taxi, das ihn nach Boltenhagen an die Küste brachte.

Nun galt es, alles zu erkunden. Unterdessen hatte er sich unangemeldet auf dem Campingplatz installiert unter weiteren 2'000 Campern, sodass er nicht auffiel. Seine Aufmerksamkeit galt dem Strand, der nachts durch Sicherheitskräfte und einen grossen Schwenkscheinwerfer überwacht wurde. Dieser war die grösste Gefahr gewesen. Nach 40 Minuten pausierte der Scheinwerfer zwei Minuten wegen Überhitzung. Und das war Mitbauers Chance.

Am Sonntagmorgen nähte er sich einen goldenen Ring von seiner Mutter und seinen Talisman – eine goldene Münze, die er 1965 in Rom bei einem Schwimmwettkampf gewonnen hatte – als Glücksbringer in seine Badehose. Abends rieb er sich tüchtig mit Vaseline ein gegen Kälte, Salz und Quallen.

Auf einer Boje ausgeruht

Gegen 21 Uhr gab DDR-Meister Axel Mitbauer sich selbst das Startkommando. Er robbte über zwei Sandbänke, tauchte in die Ostsee. Ein grosser Teil war er unter Wasser, um wegen des Scheinwerfers nicht sichtbar zu werden. «Ich bin wie im Training geschwommen. Als ich weit draussen im Meer war, dachte ich, so schön muss es sein, wenn du Olympiasieger wirst», erinnert sich Mitbauer.

Nach zwei Stunden sah er das Blinklicht einer Boje und meinte zuerst, es sei ein Leuchtturm. Als er die rote Boje erkannte, wusste er, da müssen die Fähren durch. Nach 22 Kilometer Kraul in drei Stunden erreichte er die Boje, kletterte auf den Bojenkopf und ruhte sich erst mal aus. «Und da hab ich übernachtet».

Nach sieben Stunden kommt die «Nordland»-Fähre auf ihn zu, fährt zuerst an ihm vorbei trotz Winken und Schreien, dreht dann bei und nimmt ihn auf. In der Kabine des Ersten Offiziers wurde er ordentlich eingekleidet und mit Essen verpflegt: Schnitzel an einer Champignonsauce. Und das waren «die besten Schnitzel meines Lebens», sagt Mitbauer heute. Die abenteuerliche Flucht war geglückt.



Axel Mitbauer auf der Boje Nr. 2 in der Ostsee, wo er rund 7 Stunden «übernachtete». Bild: zVg

Auch im Westen hiess seine Passion: Schwimmen

Im Westen schliesslich war Mitbauer an den Wettkämpfen lange Zeit Gewinner oder in den vordersten Rängen, bis er wegen einer Verletzung aufgeben musste und sich zum Trainer und Sportlehrer ausbilden liess. Seine Engagements führten ihn beispielsweise auch nach Sardinien, zurück nach Deutschland, dann in die Schweiz, wo er in Basel, in Luzern, in Birsfelden und wieder in Basel als Trainer tätig war. Er wohnt seit vielen Jahren in Riehen, wo er sich sehr wohlfühlt.

Mitbauer trainierte etliche Talente zu grossen Erfolgen. So zum Beispiel die Langstreckenschwimmerin Hanna Miluska, die bei der Weltmeisterschaft 2002 Dritte und bei der Europameisterschaft Zweite über die 5-Kilometer-Distanz wurde. Zudem gewann sie 25 Medaillen bei Schweizermeisterschaften. Oder Philipp Gilgen, der an den olympischen Sommerspielen 2000 in Sidney teilnahm. Gilgen ist 17facher Schweizermeister über 100 und 200 Meter Rücken.

Der Film: «Der Wettkampf meines Lebens»

Der Film, der 2025 gedreht wurde und 2025 in Deutschland Premiere feierte, erzählt die wahre Geschichte von Axel Mitbauer. Er zeigt, dass es bei seinem persönlichen «Olympia-Wettkampf» nicht um Medaillen ging, sondern um die Freiheit.

Der Film ist keine klassische Spielfilm-Biografie, sondern eine Mischung aus Dokumentation, Zeitzeugen-Interviews, nachgestellten Szenen und historischen Hintergründen zur DDR und Stasi. Der Film wird in Basel im Gartenbad St. Jakob am Samstag, 15. August, aufgeführt. Details siehe Box.

Kino am Pool im Gartenbad St. Jakob

Samstag, 15. August 2026

Film: «Der Wettkampf meines Lebens»

Gesprächs-Fragerunde mit Axel Mitbauer,
Fotobox, Kulinarik aus der DDR-Zeit

Türöffnung: 19.30 Uhr

Filmstart: 20.20 Uhr

Tickets gibt es **hier** oder an der Abendkasse

Die kostenlose Prime News-App – jetzt [↗](#) herunterladen.



Armin Faes

Kleinbasler Urgestein / früherer Charivari-Obmann